Mittwoch, 18. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10299. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. April. Reichstag. Bei der ersten Berathung des Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe zum Zweck der Kasernirung des Reichsheeres stimmte das Haus dem von dem Kriegsminister v. Kamecke befürworteten Antrag des Abg. Wehrenpfennig zu, nach welchem der Gesetzentwurf wenigstens in den schon im Etat berührten Theilen in einer Commission durchberathen werden soll. Sodann setzte der Reichstag in längerer von den Abgg. Hirsch, Westermeyer, v. Kleist-Retzow, Lasker und v. Kardorff geführten Debatte die Berathung der zur Gewerbeordnung gestellten Abänderungsanträge fort. Die vier Antragsteller werden morgen das Schlußwort erhalten.

Deutschland.

△ Berlin, 16. April. Der Bundesrath beschloß in seiner heutigen Sitzung den Abschluß eines Vertrages mit Belgien wegen des gegenseitigen Musterschutzes einzuleiten. Zur Verhandlung stand dann noch u. A. ein Antrag des Handels- und Rechnungsausschusses betr. die Ausgabe von Reichskassenscheinen. Dieser Antrag will 1) daß der Vollzug des am 30. October 1875 gefaßten Beschlusses ausgesetzt werde; 2) daß zur Vernichtung von Reichskassenscheinen thunlichst die eingehenden abgenutzten Exemplare verwendet werden, daß die festere Begrenzung der von dem Gesammtbetrage der Reichskassenscheine auf die einzelnen Abschnitte fallenden Beträge vorbehalten werde.

N. Berlin, 16. April. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über den Sitz des Reichsgerichts, welches bekanntlich vom Bundesrathe in der vom Reichstage beschlossenen Fassung einstimmig angenommen worden ist. Das Gesetz ist vom 11. April datirt und vom Reichskanzler gegengezeichnet. Da der Urlaub des letzteren mit dem 10. April begonnen hat, so ist diese Contrasignatur das erste thatsächliche Zeichen seiner auch während dieses Urlaubs fortdauernden verantwortlichen Leitung der Geschäfte. — In der Budgetcommission wurde am Sonnabend das Extraordinarium des gewöhnlichen Militäretats erledigt, so daß nun von diesem gewöhnlichen Etat nur noch über die Positionen für das Waffenwesen Beschluß gefaßt werden muß. Da das Extraordinarium des Militäretats für unsere augenblicklichen Etatsverhältnisse etwas hoch gegriffen ist, und das frühere Extraordinarium um nahezu 2 Millionen Mark überschreitet, so beschloß die Commission 2 Millionen der für die außerordentlichen Bauten u. s. w. erforderlichen Mittel auf den Weg der Anleihe zu verweisen und dem entsprechend einen neuen Paragraphen in dem nunmehr vorliegenden Gesetzentwurf einer Anleihe für Zwecke der Marine und der Telegraphenverwaltung aufzunehmen. Bei dieser Gelegenheit kam zur Sprache, wie sich die Commission zu dem Abschnitt des Capitel 6 des Hauptetats zu verhalten habe, in welchem die militärischen Ausgaben, welche nicht aus dem laufenden Etat bestritten werden, zusammengestellt sind, und unter denen sich auch ein Abschnitt über Bauten zur Durchführung der allgemeinen Kasernirung des Reichsheeres befindet. Die dort aufgeführten etwa 30 neu zu beginnenden Kasernenbauten sind Theile der Gesammtheit von Bauten, welche in dem vorgelegten Kasernirungsgesetzentwurf vorgeschlagen werden. In den Erläuterungen wird in Betreff der Kostenanschläge sowie der Nothwendigkeit des Baues überall auf den allgemeinen Plan Bezug genommen, welcher jenem Gesetzentwurfe beigefügt ist. Da nun der letztere der Commission noch gar nicht überwiesen ist, so schien es unthunlich, über die Bauten zu berathen und abzustimmen, welche unter Bezugnahme auf denselben in den Etat eingestellt sind. Die Vertreter der Militärverwaltung ihrerseits remonstrirten auf das lebhafteste gegen das Fallenlassen eines Abschnitts im Hauptetat, auf den sie sicher gerechnet hatten. Denn wenn auch das Kasernirungsgesetz in seiner Gesammtheit in diesem Jahre nicht zum Abschluß käme, so hätten sie doch Angesichts der früheren Beschlüsse des Reichstags wegen baldiger Durchführung der allgemeinen Kasernirung und Aufhebung der Bürgerquartiere sicher darauf gerechnet, daß die für dieses Jahr vorgeschlagenen Bauten begonnen werden könnten. Die betreffende Frage ist noch nicht abgeschlossen. Es wird vielleicht möglich sein, eine Anzahl jener Bauten noch auf die oben bezeichnete Anleihe zu werfen.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat der Einwirkung des geistlichen Amtes bei den demselben übertragenen Sühneversuchen in Ehescheidungssachen stets eine große Bedeutung beigelegt, und dennoch ist, nach seinen eigenen statistischen Zusammenstellungen, in dem Jahrzehnt von 1866 bis 1875 durchschnittlich eine Sühne nur bei $^{3}/_{7}$ der streitenden Ehepaare durch das „geistliche Amt“ erreicht worden, wobei nicht angegeben ist, ob die einmal Versöhnten zum zweiten Male nicht wieder in Streit gerathen sind. Dieser geistliche Versuch wurde für den Geltungsbereich des Landrechts und der Gerichtsordnung durch die Verordnung vom 18. Juni 1844 erneuert und muß jeder Ehescheidungsklage vorangehen. Seit einigen Jahren verweigern aber die katholischen Geistlichen ihre Mitwirkung und viele evangelische Geistlichen glaubten sich nach Einführung des Gesetzes über die Civilehe der Anstellung von Sühneversuchen enthalten zu können, wurden aber von dem Oberkirchenrath im Hinblick auf die erwähnte Verordnung aufgefordert, nach wie vor dieser Pflicht zu genügen. Die neue Reichs-Civilprozeß-Ordnung hat nun die Mitwirkung des geistlichen Amts ganz beseitigt und dem Richter den Sühneversuch übertragen, wie der Richter ja auch in allen anderen Prozessen die Sühne jederzeit anzustellen berechtigt ist. Es wird sich später zeigen, ob der Richter günstigere Ergebnisse als der Geistliche erzielen wird.

* Die deutschen Commissare zu den Verhandlungen wegen der Revision des Handelsvertrages mit Oesterreich sind der „Wes. Ztg.“ zufolge am Freitag Abend, mit Ausnahme des Generaldirectors der indirecten Steuern, Hasselbach, nach Wien abgereist.

* Die neue Landwirthschaftsschule in Eldena ist am 9. d. Mts. eröffnet worden. Die Zahl der Schüler ist über Erwarten klein, es haben sich nämlich nur 29 gemeldet.

F. C. Englands Eisenausfuhr hat nach den neuesten Ausweisen der englischen Handelsstatistik im ersten Quartal d. J. im Ganzen 446 519 Tons gegen 418 519 Tons in demselben Zeitraum 1876 betragen, also um 28 000 Tons zugenommen. Die englische Ausfuhr nach Deutschland ist bei Roheisen von 35 947 Tons im ersten Quartal 1876 auf 38 365 Tons im gleichen Zeitraume 1877 gestiegen; bei Eisen-Halb- und Ganzfabrikaten hat dagegen Deutschland 1877 weniger als im Vorjahre bezogen, nämlich nur 5112 Tons (Stab- und Winkeleisen 821, Schienen 2c. 480, Platten 1943, Guß- und Schmiedestücke 1868) gegen 6205 Tons in 1876. Ebenso hat die Ausfuhr von Maschinen nach Deutschland abgenommen, da dieselbe in diesem Jahre nur einen Werth von 128 257 Lstr. gegen 171 400 Lstr. in 1876 hatten. Es ergiebt sich hieraus, daß bis 31. März d. J. gerade bei den am 1. Januar d. J. zollfrei gewordenen Artikeln die englische Ausfuhr nach Deutschland geringer gewesen ist als bis zum 31. März 1876. Der englische Export nach Holland, von welchem wohl in allen Jahren ein Theil nach Deutschland transitirt, ist in diesem Jahre ebenfalls gesunken, bei Roheisen von 38 427 auf 34 067 und bei Halb- und Ganzfabrikaten von 6883 auf 5886 Tons. Während also Englands gesammte Eisenausfuhr und zwar bei Roheisen wie bei Halb- und Ganzfabrikaten etwas gestiegen ist, sind nach Deutschland bis jetzt wahrscheinlich beträchtlich geringere Quantitäten gekommen als bis zu derselben Zeit im vorigen Jahre. Wenn hierbei auch die späte Eröffnung der Schifffahrt in den deutschen Ostseehäfen von Einfluß gewesen sein mag, so ist es doch unzweifelhaft, daß von einer „Ueberschwemmung“ des deutschen Marktes mit englischem Eisen bis jetzt gar nicht die Rede sein kann.

Posen, 16. April. Der staatstreue Propst Lizak in Schrotz hat am 7. d. M., wie dem „Kuryer Poznanski“ geschrieben wird, das päpstliche Excommunicationsdecret erhalten. Außerdem wurde dasselbe in lateinischer und deutscher Sprache in der Nähe der Hauptstraße des Orts am Donnerstag angeschlagen gefunden und ist bis zum Sonnabend nicht beseitigt worden. Der Kirchenvorstand verhält sich noch immer abwehrend gegen seinen Propst und hat auf die Aufforderung des Vertreters des königlichen Commissars in der Propstei zu erscheinen, eine ablehnende Antwort ertheilt.

Posen, 16. April. In der jetzt vergangenen Woche war unsere Stadt der Schauplatz von Arbeiterunruhen, die allerdings im Keime erstickt wurden. Sie haben schon nach der „Pos. Ztg.“ einige Notizen darüber gebracht, indessen sind noch einige Bemerkungen zu denselben hinzuzufügen. Für Frühjahr und Sommer scheint die Privatbauthätigkeit nur geringe Ausdehnung zu gewinnen, aber der Bau der 6 neuen Forts, von denen 3 schon im vorigen Jahre begonnen, sowie einige städtische Bauten sichern lohnende Arbeit in Masse: an den Forts allein sollen 2000 Arbeiter beschäftigt werden. Es war den städtischen Arbeitern unbenommen, sich zur Arbeit bei den verschiedenen Meistern zu melden, theils ist das aber nicht geschehen, theils wurde ein zu hoher Lohn gefordert und daher kam es, daß die Meister zur Erfüllung ihrer Accordarbeiten schlesische Arbeiter heranzogen, ein Umstand, den die hier ansässigen nicht in Rechnung gebracht hatten. Ihrem Verlangen, die fremden Arbeiter schnurstracks zu entlassen, konnte unmöglich Folge gegeben werden; sie müssen wohl selbst eingesehen haben, daß ein Verschulden ihrerseits vorlag, da der Druck, den sie hier und da auszuüben versuchten, nur sehr furchtsam auftrat und sehr bald nachließ. Deputationen von Arbeitern an den Oberpräsidenten und den Oberbürgermeister kehrten nicht zum zweiten Male wieder, nachdem zum ersten Male die Herren nicht angetroffen waren. Politische oder nationale Momente traten bei der Bewegung nicht hervor; an derselben waren deutsche und polnische, ländliche und städtische Arbeiter gleichmäßig betheiligt, und die Unruhen verliefen sich ganz und gar im Sande, nachdem gegen 150 Arbeiter sich nach auswärts begaben, um dort Arbeit zu suchen. Von einem außerordentlichen Nothstande ist in diesen Kreisen nichts zu verspüren, das Angebot der Arbeit hat allerdings etwas nachgelassen, der Arbeiter wird nicht mehr wie zur Zeit der großen Privatbaubewegung, von der ich früher berichtet habe, von den Arbeitgebern gesucht, er muß im Gegentheil die Arbeit aufsuchen, und das ist im Allgemeinen auch das richtige Verhältniß. Auch der Lohn scheint nicht zu gering zu sein, da nach der Leistungsfähigkeit 15 bis 22¼ Sgr. gezahlt werden; die Besitzer auf dem Lande gewähren 10 Sgr. Tagelohn. Schlimmer steht es in andern Kreisen. Auf unserm städtischen Leihhause liegen 28 000 Pfänder und darunter 10 000 von kleineren Handwerkern und gegen 8000 von alleinstehenden Frauen und Wittwen. Zu den Pfandgebern gehört noch eine nicht unbedeutende Zahl kleiner Beamten. Im ersten Vierteljahre von 1877 sind 4000 Pfandstücke eingeliefert. Diese Zahlen sind groß genug und könnten erschrecken, wenn man bedenkt, daß noch Privatleihanstalten zu der öffentlichen städtischen hingetreten. Letztere haben jedoch ihren Vertrieb etwas eingestellt, und werden hoffentlich mehr und mehr verschwinden, wenn die städtische Leihanstalt im Interesse der Vorschuß Suchenden reformirt wird, wie es jetzt geschehen soll. Wenn sich auch hier wie überall noch keine glänzenden Aussichten für die Zukunft eröffnen, so liegt doch auch nirgend Grund zu übermäßigen Befürchtungen vor: wir haben es nur mit einer Uebergangsperiode aus allzu hoch und phantastisch emporgetragenen Zeiten in die gewöhnliche Wirklichkeitssphäre zu thun, und wir werden uns schon wieder zurecht finden, wenngleich der mit der Ueberproduction zugleich emporgeschossene Uebelstand der theuern Lebensmittel sich viel langsamer vermindern dürfte, als es die Verhältnisse der davon Betroffenen wünschenswerth machen.

Köln, 15. April. Mit dem Angebote von 9 Mill. Mk. seitens der Stadt Köln für Erwerbung des bei der Stadterweiterung frei werdenden fiscalischen Terrains hat sich, wie aus authentischer Quelle mitgetheilt wird, der Minister nicht zufrieden geben zu können geglaubt. Behufs Erzielung einer höheren Summe glaubt man auch die verschiedenen bei der Stadterweiterung interessirten Eisenbahnverwaltungen heranziehen zu können und hält eine Lösung der Frage auf diesem Wege nicht für unwahrscheinlich.

Kiel, 15. April. Der zweite Sohn der Kronprinzen, Prinz Heinrich, traf heute Vormittag in Begleitung des Gouverneurs Corvettencapitäns Frhr. v. Seckendorff und einiger anderer Herren hier ein und begab sich nach dem „Hotel Germania“,

Aus London.

Das Osterfest ist gekommen und gegangen. Die Diplomatie hat der Welt als Osterei das Protokoll zum Angebinde gemacht, und Frühlingswetter hat seinen Einzug bei uns gehalten, — heißt es in einer Correspondenz der „H. N.“ Worin unterscheidet sich das Osterfest hier von anderen Festen? Die Weihnacht bringt schöne Geschenke, das Pfingstfest reichen Blumenflor, das Osterfest brachte früher Ostereier, es giebt deren auch noch in anderen Ländern, doch ist die Sitte jetzt hier fast gänzlich in Verfall gekommen. Obschon wohl noch hier und da in Familien die Sitte herrscht, das sich die Familienmitglieder gegenseitig beschenken, so geschieht dies doch nicht in dem Maße, wie am Weihnachtsabend. In diesem Jahre zumal, wo alles über schlechte Geschäfte u. s. w. klagt, der Schatzkanzler selbst ein Deficit zu decken hat, strich gar mancher pater familias das Wort „Geschenke“ aus seinem Wörterbuch und ließ seine Angehörigen leer ausgehen. Im Uebrigen unterscheidet sich die Osterfeier durch nichts von anderen ähnlichen Festtagen, kaum von einem Sonntage. Denn der Ostersonntag ist ebenfalls ein streng sonntägliches Fest, an dem laute Vergnügungen verboten sind, und der Kirchgang, das Lesen der Bibel und das Singen von religiösen Liedern die Erholung bilden. Sir John Lubbock ist vor zwei Jahren auf den glücklichen Einfall gekommen, dem Volke einen zweiten Tag zur Erholung zu schaffen, an dem es nicht gebunden an die Satzungen der Kirche, sich allen möglichen Belustigungen hingeben kann. Das Parlament hatte seine Idee gut geheißen. Jetzt aber soll Sir John Lubbock, nachdem er gesehen, welche Mißbräuche die Masse mit dem Feiertag treibt, sein Beginnen bedauern.

Die Sitte der Ostereier ist in England sehr in Verfall gerathen und nur die Kinder treiben noch ihr Spiel damit. Allerdings wäre es jetzt ein gar theures Vergnügen. Früher haben die Könige Englands am Ostertage Eier unter ihre Leute vertheilen lassen, und sie wurden zu Hunderten weggegeben. Damals aber waren sie spottbillig; so erwähnen z. B. die Staatsbücher eine Rechnungsablage des Haushaltes Königs Edward I., in der 400 Eier mit achtzehn Pence aufgeführt sind. Hoffentlich werden keiner Hausfrau diese guten alten Zeiten einen Seufzer abringen, denn jetzt würde der König für diesen Luxus 400 Pence zu erlegen haben, da jedes frisch gelegte Ei einen Penny kostet. Die alten Rechnungen über die Kosten des königlichen Haushaltes machen uns ferner mit einer anderen Sitte bekannt, nämlich die des Hebens der Könige. So findet sich dafür zu Edward I. Zeiten ein Betrag von £ 14 angesetzt, den Se. Majestät den Frauen der Königin als Strafe zu erlegen hatte, da sieben derselben Morgens in sein Schlafgemach gekommen und ihn in die Höhe gehoben hatten. Diese Sitte ist noch nicht gänzlich ausgestorben. Sie besteht noch in einigen Landestheilen, und zwar haben am Ostersonntag die Frauen und Mädchen das Recht, die Männer in die Luft zu heben, den Letzteren aber steht dasselbe Privilegium den Frauen gegenüber am Ostermontag zu. Die so Gehänselten müssen sich durch eine Münze loskaufen. Einige verlangen noch einen weiteren Tribut in Form eines Kusses. Diese Sitte des Loskaufs ist wohl der Ueberrest des früheren Gebrauches, alle Geistlichen, die man zwischen Ostern und Pfingsten auf der Wanderschaft oder auf der Straße antraf, einzufangen und sie nur gegen ein Lösegeld wieder frei zu geben. Mit dem Festnehmen wollte man die Ergreifung der Apostel nach den Leiden Christi andeuten. Es bestehen noch ähnliche Gebräuche in einigen Landestheilen. So z. B. ziehen die jungen Männer am Ostersonntag aus und ergreifen jedes weibliche Wesen, das ihnen begegnet, und ziehen ihm die Schuhe aus, die dann nur gegen ein kleines Lösegeld wieder herausgegeben werden. Die Mädchen revanchiren sich dafür am Ostermontag, indem sie den Männern die Schuhe ausziehen. In Durham treiben nur die Knaben damit noch ihr Spiel, indem sie jede Frau oder jedes Mädchen, denen sie begegnen, anhalten und mit den Worten begrüßen: „Pay for your shoes, if you please!“ Dann muß eine kleine Münze entrichtet werden und die so gesammelten Pfennige werden Abends in Vergnügungen verausgabt. In Ripon werden noch heute alle Reiter am Ostersonntage ihrer Sporen beraubt und müssen sie dieselben dann einlösen. Ripon ist bekanntlich wegen seiner Sporenfabrikation berühmt.

Hier in London giebt es nichts von allen diesen Absonderlichkeiten. Die Feier besteht hauptsächlich darin, daß, wer die Mittel besitzt, London am Charfreitag verläßt und auf's Land oder nach einem nahe gelegenen auswärtigen Platze — Boulogne, Calais, auch Paris geht und von dort erst nach den Festtagen zurückkehrt. Die minder Begüterten bewegen sich in unmittelbarer Nähe der Stadt und in der Stadt selbst im Freien. Der Montag Abend wird dem Besuche der Theater und anderer Vergnügungslocale gewidmet. Die Schaubühnen feiern denn auch meist das Osterfest durch Inauguration neuer Stücke, wenn solche zu haben, sonst durch Veränderungen der Programme der Aufführungen. Das Lyceum-Theater hatte sich nicht bemüßigt gefühlt, sein theatralisches Menu zu verändern. Irwing fährt fort, seinen Richard III. zu geben. Ich sage „seinen“, da er in Auffassung und selbst im Text von den bekannten Darstellungen abschweift, obschon er behauptet, den Text nach dem Original hergestellt zu haben. Irwing hat nun auch die Feder zur Hand genommen, um die Welt mit einem Commentar zu Shakespeare zu überraschen. Er wählte zu seinem ersten Aufsatz den Mord in Macbeth. Die Skizze, die er darüber im „Nineteenth Century“ veröffentlicht und der weitere folgen sollen, bezieht sich auf die von Macbeth gedungenen Mörder und er beantwortet die Frage, wer der dritte Mörder gewesen, indem er behauptet, daß der Begleiter des Macbeth, der die beiden Mörder zu ihm, führt der dritte Mörder sei. Macbeth verschaffe sich dadurch einen Menschen, der die beiden bewacht, und gleichzeitig erlangt er dadurch die Verschwiegenheit des dienstbaren Begleiters, da dieser durch sein Plaudern sich selbst compromittiren würde. Die Schreibweise des Hrn. Irwing erhebt sich nicht über das Niveau des sehr Gewöhnlichen. Eine Controverse wird seine Idee jedoch hervorrufen wie es schon jetzt mit Irwing's inzwischen gedruckt erschienener Version des Richard III. der Fall ist.

Das Folly-Theater hat eine Uebersetzung der Offenbach'schen Operette „Le Docteur Ox“ von den Herren Reece & Farnie in Scene gesetzt. Die äußere Ausstattung des Stückes läßt wie gewöhnlich in Londoner Theatern nichts zu wünschen übrig. In Decorationen stehen die Engländer einzig in ihrer Art da. So führte mir einst ein Ungefähr einen Berliner Theater-Recensenten zu, dem ich natürlich Gelegenheit verschaffte, alle Theater während seines Aufenthaltes in Augenschein zu nehmen. Mit dem Spiel war er nur leidlich zufrieden, dagegen gerieth er über die Inscenirung in die höchste Extase. Offenbach'sche Stücke verlieren in der englischen Uebertragung die gefälligen Wendungen, welche dem französischen Original inne wohnen. Die Schönpflästerchen, welche das Schlüpfrige des Textes verdecken und minder anstößig machen, werden hier zu plumpen Klecksen, und die geistreichen Calembours zu recht derben englischen Puns, der zarte Duft geht völlig verloren und das Einschmeichelnde der französischen Sprache, deren Wohllaut stets angenehm berührt, hat im derben englischen Accent keinen Platz. Das britische Publikum amüsirt sich aber doch, weil es den Unterschied nicht kennt. — „Our Babes in the Wood“ im Gaiety-Theater ist eine recht hübsche Burleske. Dieses Genre ist eigentlich nur hier zu Hause. Es sind Parodien ernster Stücke, deren Situationen in komische verwandelt werden, und meist eine Satire des öffentlichen und socialen Lebens bilden. Es ist einfach der Kladderadatsch auf der Bühne. Aber er gefällt mir weit besser als die anglisirten Offenbachiaden, und die Mitwirkenden sind die besten Komiker, die England augenblicklich aufzuweisen hat, nämlich die Herren Toole und W. Royce und Frl. Farren.

wo auch der zur Inspicirung heute Vormittag eingetroffene Chef der kaiserlichen Admiralität, General v. Stosch, abgestiegen ist. Morgen Vormittag wird das Kadetten-Eintritts-Examen in der hiesigen Marineschule seinen Anfang nehmen. In Folge des kurz bevorstehenden Besuches unseres Kronprinzen mit Gemahlin herrscht auf den im Hafen liegenden Schiffen der kaiserlichen Marine ein reges Leben und Treiben, um Alles in festlichster Weise herzurichten. Bekanntlich werden die Schiffe, 8 an der Zahl, sich für den 22. in gerader Linie auslegen und so mit dem gesammten Flaggenschmuck vor den kronprinzlichen Herrschaften paradiren.

Straßburg, 13. April. Gegenwärtig sind auch die Arbeiten zur Abtragung der äußeren Wälle vor dem Fischerthor im vollen Gange; die Anlage einer neuen Straße daselbst ist bereits in Angriff genommen, welche später in die Esplanadenstraße münden soll und die Grenze der neuen Universität bilden wird. Die östlich vom Fischerthor projectirte Universitätsanlage wird sich fast parallel der Nikolaus-Kaserne, in gleicher Höhe mit ihr anfangend, hinziehen, und dieselbe nach der Esplanade hin noch um ein Beträchtliches überragen. Ganz an die Westseite der Stadt kommt der neue Central-Bahnhof, und zwar unmittelbar in einen Theil des Terrains der Belagerung von 1870 zwischen dem alten Kronenberger Thor und der Lünette Paté vor dem alten Weißthurmthor. Die neue Wallstraße, sowie alle übrigen die Eisenbahn sonst schneidenden Straßen sollen als Wege-Unterführungen angelegt werden, so daß die gesammte Anlage des Central-Bahnhofes auf eine die angrenzenden Straßen überhöhende plateauartige Anschüttung zu liegen kommen wird.

Schweiz.

Bern, 13. April. Die deutsche Reichsregierung hat nicht nur, wie kürzlich berichtet wurde, den im Auslande weilenden Schweizern, da wo die Schweiz keine eigene Vertretung hat, ihren Schutz zugesagt, wenn sie um denselben angesprochen wird, sondern sie hat auf spezielles Ansuchen des Bundesrathes sich jetzt auch bereit erklärt, die dort von Schweizern abzuschließenden Ehen durch ihre Consulate vornehmen und die dort vorkommenden Geburten und Todesfälle von Schweizern durch dieselben beurkunden zu lassen. Der Bundesrath hat diesen Beweis freundnachbarlicher Gesinnung sehr hoch aufgenommen und in seiner heutigen Sitzung bestens zu verdanken beschlossen. — Die Einnahmen der eidgenössischen Zollverwaltung sind während der ersten drei Monate dieses Jahres fast um ½ Mill. Fr. gegen die in der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgeblieben. — Der Große Rath des Cantons Bern hat in seiner letzten Sitzung einen Antrag des Mitgliedes Wurstemberger auf Absendung einer Specialcommission nach dem Jura, um die Lage der dortigen römisch-katholischen Bevölkerung zu untersuchen, so wie dessen andern Antrag auf „Rückgabe der Kirchen und Pfarrhäuser an die Majoritäten des souveränen katholischen Volkes im Jura", ersteren mit 90 gegen 6 und letzteren mit 78 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Der socialdemokratische Berner Regierungsrath Frossard hat in Folge der Eröffnungsrede des Präsidenten des Großen Raths, welche den Regierungsrath vor derartigen Tendenzen warnte, seine Entlassung begehrt und erhalten. — In Airolo hat vorgestern eine Dynamit-Explosion das ganze Haus des Italieners Giorgio Cordera in die Luft gesprengt. Der Katastrophe, welche ein Racheact zu Grunde liegen soll, fiel ein dreijähriges Kind des Genannten zum Opfer und außerdem wurden noch vier Personen mehr oder weniger schwer verwundet.

Frankreich.

+++ Paris, 15. April. Ueber die orientalische Angelegenheit schreibt das „Journal des Débats": „Oft und nachdrücklich hat man wiederholt, Rußland verlange nichts weiter von Europa, als daß es ihm eine goldene Brücke baue, über welche es seine Truppen marschiren lassen könnte, wenn es dieselben von den Grenzen des Reiches nach Hause beordern würde, und endlich haben sich die Leute überreden lassen. Die goldene Brücke wurde in der That gebaut; als aber am nächsten Tage die europäischen Diplomaten das Gerüst weggenommen hatten, wurden sie mit Bestürzung gewahr, daß sie nichts Geringeres gethan hatten, als den Vormarsch der bei Kischeneff concentrirten russischen Armee zu ermöglichen, anstatt, wie sie beabsichtigt hatten, den Rückzug derselben zu erleichtern. Ohne es zu beabsichtigen, hatte man die Brücke über den Pruth geschlagen. Wenige Tage haben genügt, die Hoffnungen, welche die Unterzeichnung des Protokolls in ganz Europa erweckt hatte, der demüthigendsten und schmerzlichsten Enttäuschung anheimzugeben. Kaum hatten die Mächte ihre Siegel unter ein Actenstück gesetzt, das bestimmt war, zur Erhaltung des Friedens zu dienen, als dasselbe auch schon zu einem Ultimatum und der Krieg fast unvermeidlich geworden war. Wie es geschah, daß Rußland aus einem Vertrage, der es an das übrige Europa fesselte und ihm jedes selbstständige Vorgehen untersagte, die Berechtigung zu einer persönlichen Politik zu ziehen wußte, das könnten wohl diejenigen Blätter uns erklären, die seit zwei Jahren uns täglich von der Aufrichtigkeit und Offenherzigkeit der russischen Diplomatie gepredigt haben." — Weder auf der hiesigen russischen noch türkischen Botschaft ist bis jetzt eine officielle Meldung von der Ueberreichung der russischen Kriegserklärung an die Pforte eingetroffen; auch glaubt man hier, daß mindestens noch 8 Tage vor einer solchen Erklärung vergehen werden, obwohl wenig Vertrauen auf etwaige Vermittelungsversuche vorhanden ist. Die Nachricht, derzufolge England drohende Vorstellungen bei der Türkei gemacht haben soll, erscheint auch wenig glaubhaft. — Die Campagne der Clericalen gegen Italien wird mit großem Eifer betrieben. Nicht allein Blätter, wie „l'Univers" und „Monde", nicht nur katholische Congresse, sondern auch Senatoren und Deputirte und vor allen Andern jetzt die Bischöfe und Erzbischöfe sind es, welche gegen Jules Simon zu Felde ziehen und dem Marschall klar zu machen suchen, wie und warum Frankreich die „Unabhängigkeit" des Papstes und das Erbe Petri herstellen müsse. Auch Graf Chambord betheiligt sich jetzt, wie es scheint, an dem Kampf gegen Italien. In einem an die Wittwe des verstorbenen Journalisten Roux in Marseille gerichteten Schreiben sagt er: „Davon, daß Herr Roux die Bresche nicht verlassen würde, bin ich immer überzeugt gewesen und es war mir immer ein lieber Gedanke, daß er den Triumph der Restauration der wahren Monarchie mitfeiern würde, der seine Feder stets geweiht gewesen ist. Wenn Gott in seiner Weisheit dem katholischen und royalistischen Schriftsteller auch nicht gestattet hat, seinen täglich von Neuem begonnenen Kampf weiter zu kämpfen, so hat er es doch gefügt, daß dieser Schüler Henri Abel's bis zum Ende den Lehren seines Meisters treu geblieben ist. Wie sein Meister widmete auch er die ihm gewordenen Talente der Vertheidigung der Kirche und kämpfte mit um so größerem Eifer für dieselbe, als sein klarer Patriotismus ihn in jedem Feinde der Kirche auch einen Feind Frankreichs erkennen ließ" u. s. w. — Der Redacteur des „Radical" ist wegen seines Berichts über das von ihm am Charfreitage gegebene Diner de Gras double zu 4 Monaten Gefängniß und 500 Franken Geldbuße verurtheilt worden.

Italien.

Rom, 12. April. Die sechszehnjährige Regierung der Consorten hat dem Handel und der Industrie des Landes so tiefe Wunden geschlagen, daß es eines Menschenalters bedürfen wird, sie zu heilen, vorausgesetzt, daß gewissenhafte Minister, wie sie Italien jetzt besitzt, auch ferner die Geschicke des Landes leiten. Die Noth unter dem Volke ist eine sehr große. Die Zahl der Verbrechen gegen das Eigenthum ist daher in den letzten Jahren immer gewachsen und die Gefängnisse sind überfüllt. Viele Gefangene sind aber keineswegs so moralisch verdorben, daß sie kein Mitleid verdienten, und der Justizminister hat deshalb folgenden Gesetzentwurf dem Parlamente vorgelegt: § 1. „Den zur Zwangsarbeit auf Zeit, zur Einschließung, oder Verbannung und zu Gefängnißstrafe nicht unter zwei Jahren Verurtheilten, welche in der ersten Hälfte der Strafzeit sich gut geführt haben, kann gestattet werden, den Rest derselben in einer Ackerbau- oder Industrie-Colonie zuzubringen; haben sie zwei Dritttheile der Strafzeit bei guter Führung verbüßt, so können sie auch außerhalb der Strafanstalten bei öffentlichen Arbeiten verwandt, sollen aber von freien Arbeitern getrennt gehalten werden. Haben Gefangene drei Viertel der Strafe bei guter Führung verbüßt, so können sie bedingungsweise und unter Androhung des Widerrufs freigelassen werden, diese Gnade soll jedoch nicht denen zukommen, welche wegen Raub, Erpressung, gewaltsamer Entführung, oder wegen qualificirten Diebstahls rückfällig geworden sind. Fremden soll ein Erlaß der Strafe nicht gewährt werden. Der Freigelassene bleibt der Ueberwachung der Polizei unterworfen." Mancini vertheidigte die Vorlage in der Deputirtenkammer und führte aus, daß man ähnliche Strafmilderungen auch in Deutschland und in anderen Ländern Europas eintreten lasse. Der Minister hatte die Genugthuung, daß § 1 mit großer Majorität angenommen wurde. — Der „Nazione" wird aus dem Vatican gemeldet, daß die Ex-Kaiserin Eugenie nur zu dem Zwecke nach Rom gekommen sei, um ihrem Sohne bald zum Throne zu verhelfen und den Papst zu bitten, den französischen Clerus anzuweisen, diesen Plan zu unterstützen. Der Papst soll, nachdem ihn der Cardinal Bonaparte versicherte, daß die Mittheilungen einiger Blätter, Prinz Louis sei zu Rom in den Freimaurer-Orden getreten, boshafte Erfindungen wären, nicht abgeneigt sein, sein Pathchen ganz offen zu protegiren, wie Madame Eugenie es vorgeschlagen hat, Das Verbot des katholischen Congresses in Paris scheint den Pontifex und seine Monsignori sehr erbittert zu haben; die französische Regierung wird daher die Rache der Curie vielleicht nur zu bald empfinden. Weiter wird der „Nazione" aus dem Vatican gemeldet, es sei dort bekannt, daß die französischen Bonapartisten auf einen in nicht ferner Zeit auszuführenden Staatsstreich sinnen und jetzt eifrig damit beschäftigt seien, das Terrain dafür zu ebenen.

England.

⊙ London, 15. April. Wenn man die Depeschen, welche der hiesigen Presse aus Konstantinopel und Petersburg zugegangen sind, mit den Aeußerungen Lord Derby's in Verbindung bringt, so ist man leider wohl beinahe gezwungen, den Krieg als unvermeidlich anzusehen. Diese traurige Aussicht wird noch bestärkt durch den Inhalt der Derby'schen Depesche an den englischen Geschäftsträger in Konstantinopel, Jocelyn, worin Derby sagt: „Als Musurus ihm das Rundschreiben der Pforte vorgelesen, habe er dem türkischen Botschafter sein tiefes Bedauern darüber ausgedrückt, aber jede weitere Erörterung absichtlich vermieden und an den Botschafter nur die Frage gestellt, ob die Pforte die Sendung eines Special-Bevollmächtigten nach Petersburg bestimmt verweigere. Die Erwiderung des türkischen Botschafters sei darauf hinausgegangen, daß die Pforte nicht geneigt sei, eine solche Sendung eintreten zu lassen, da eine befriedigende Lösung der Frage nicht abzusehen sei, wofern die Mächte nicht Willens wären, das Protokoll zu annulliren. Darauf habe er (Derby) erklärt: die Meinungsverschiedenheit zwischen der englischen und türkischen Regierung sei so bedeutend, daß eine weitere Erörterung nutzlos erscheine und es nicht abzusehen wäre, auf welche Weise das britische Cabinet im Stande sein sollte, den anscheinend unvermeidlichen Krieg abzuwenden. Musurus habe darauf geantwortet: Die Stellung der Pforte sei durchaus eine streng defensive, die türkische Regierung wünsche durchaus nicht den Krieg, würde denselben aber in jedem Falle dem Verlust ihrer nationalen Unabhängigkeit, welchen ihrer Ansicht nach die Annahme des Protokolles bedeuten würde, vorziehen". Nach Veröffentlichung dieser Depesche liegt die Auffassung der Türkei allerdings zu klar zu Tage, um sich über die Hoffnungslosigkeit der Lage noch weiteren Illusionen hingeben zu können. Dem entsprechend machen denn auch die Leitartikel unserer Blätter einen entschieden deprimirenden Eindruck. Der „Daily Telegraph" schließt einen längeren Artikel, in welchem er Rußland viele wohl verdiente Wahrheiten sagt: „Das Geheimniß aller Schwierigkeiten, die sich einer friedlichen Lösung entgegen stellen, liegt in dem der „Reciprocität", welche die Türkei zur Bedingung sine qua non ihrer Sendung eines Special-Bevollmächtigten macht. Rußland ist nicht Willens mit der Türkei als Seinesgleichen zu verhandeln, und will keine Reciprocität in Bezug auf dieselbe zugestehen, und die Türkei will die Art und Weise Rußlands nicht dulden, die auf eine Inferioität des ottomanischen Reiches anspielt. So ist es denn der beiderseits angeschlagene Ton mehr als die Sache selbst, wovon die Schwierigkeit der Lage abhängt. Beider Parteien Blut ist aufgeregt, und beide zeigen eine Empfindlichkeit bezüglich ihrer Würde und Selbstschätzung, wie sie für Rivalen ganz charakteristisch ist, die eben im Begriffe stehen, die streitige Sache der Entscheidung der Waffen anheimzugeben. Wenn, wie wir glauben, dies die richtige Beurtheilung der Lage ist, so ist wenig Hoffnung dafür vorhanden, den Krieg vermieden zu sehen, gesetzt auch, die Diplomatie hätte noch nicht ihr letztes Wort gesprochen." — Aus Bukarest wird berichtet, daß die Theilnahme Serbiens am Kriege in Aussicht stehe, sobald die russischen Truppen die Donau würden überschritten haben. — Der Konstantinopler Correspondent der Pall-Mall-Gazette berichtet, daß dort ein gewaltiger Enthusiasmus für den Krieg herrsche. — Der Papst hat den 10. Mai zum Empfange der englischen Jubiläumsdeputation festgesetzt, bei welcher Gelegenheit die Bischöfe von Clifton, Southwark und Nottingham den englischen Episcopat repräsentiren. Die Katholikenunion hat die Katholiken zur Absendung ordentlicher Vertreter eines jeden Bezirks aufgefordert, und der Cardinal Cullen hat einen Hirtenbrief über die päpstliche Allocution erlassen, der die Irländer anregen soll, ihre Parlamentsmitglieder zu veranlassen, auf die Regierung dahin zu wirken, daß diese sich entschließe, ihren Einfluß zu Gunsten des Papstes in Italien geltend zu machen. — Der Lord-Mayor von London hat von Herrn Mignot, dem Präsidenten der Syndicats-Kammer des Bautischlergewerks zu Paris ein Schreiben erhalten, in welchem als Ausdruck des Dankes für die Frankreich von England in den Jahren 1870—71 geleisteten Dienste das Geschenk einer geschnitzten Kanzel für die St. Paulskirche im Werthe von ungefähr 30 000 Francs angeboten wird. Die Kosten des Meisterwerkes werden durch freiwillige Beiträge der Tischler aufgebracht werden und das Werk selbst soll in der Ausstellung von 1878 einen Platz finden. Herr Mignot wandte sich zuerst an den Lord-Mayor, um zu erfahren, ob die Stadt und die Geistlichkeit Willens sein würden, ein solches Geschenk anzunehmen, in welchem Falle dann Delegirte die St. Paulskirche in Augenschein nehmen wollten, um ihrer Arbeit das nöthige Verhältniß geben zu können. Der Mayor hat geantwortet, daß er das Schreiben sogleich dem Decan und dem Capitel von St. Paul übergeben hätte, die allein darüber zu bestimmen hätten.

Rußland.

— Das Paßwesen in Russisch-Polen wurde abermals verschärft. An der russisch-polnischen Grenze werden die Reisenden ungemein streng visitirt. In Rußland circuliren Aufrufe, um das Volk für den Krieg zu stimmen und zu Geldsammlungen und zur Bildung von Freiwilligencorps aufzufordern.

Türkei.

Konstantinopel, 12. April. Die Nachricht von Bismarck's Entlassungsgesuch ist für die türkischen Blätter zu einer wahren Fundgrube von Leitartikeln, Nachrichten und Commentaren geworden, sie bildete Tage lang in türkischen Kreisen das Tagesgespräch. Einzelne kleine Blätter von etwas sensationeller Natur legten ihren Lesern die Nachricht so zurecht, als wenn der leitende Staatsmann den Abschied genommen habe, weil er durch seine Bereitwilligkeit, der Türkei unter den obwaltenden Verhältnissen thatkräftige Hilfe zu leisten, in einen unheilbaren Zwiespalt getreten sei. Diese Nachricht wird in den niederen türkischen Schichten fest geglaubt und hat dem Fürsten auf einmal eine gewaltige Popularität unter den Muselmännern verschafft.

* Von der Kaukasus-Armee schreibt man uns: Tiflis, 31. März: Unsere Armee hat nunmehr auch ihre Eintheilung nach Corpsverbänden erhalten und ist in 4 Armeecorps und 2 Divisionen Irregulärer eingetheilt. In den letzten Wochen ist dieselbe bedeutend verstärkt worden, und zwar durch die Truppen des Astrachaner Gouvernements. Der Nachschub bestand aus 8 Regimentern Infanterie, 9 Escadrons Cavallerie und 5 Batterien. Mit diesen Verstärkungen dürfte die Armee nunmehr eine Stärke von kaum 130 000 Combattanten besitzen. Eine weitere Vermehrung der Streitkräfte dürfte vorläufig nicht stattfinden, da eine solche auch nicht für nöthig gehalten wird. — Die letzten Nachrichten aus Persien lauten ziemlich kriegerisch. Bekanntlich zählt die persische Armee nominell an Regulären, Irregulären und sogenannter Miliz, welche eine Art Landsturm ist, an 150 000 Combattanten, von welchen aber bis jetzt effectiv kaum 30 000 Mann unter den Fahnen standen. Nach neuesten Nachrichten aus Teheran hat der Schah nunmehr weitere 30 000 Mann einberufen. Ueberdies werden 15 000 irreguläre Reiter ausgehoben. An der türkischen Grenze werden 45 000 Mann mit 45 Geschützen aufgestellt. Die militärische Ausbildung der persischen Armee läßt aber Alles zu wünschen übrig. Nach den Berichten russischer Offiziere, können die persischen Truppen in ihrer dermaligen Verfassung schwerlich den Türken gegenübertreten und würden sie für Rußland wenigstens im Anfang des Krieges Bundesgenossen von sehr zweifelhaftem Werth sein. Der einzige Vortheil, welcher aus einer eventuellen Allianz Rußlands erwachsen könnte, wäre, daß die Türken dennoch gezwungen wären, gegen Persien mit einer größeren Truppenmacht Front zu machen.

Aus Ragusa, vom 14. April wird telegraphirt: Suleimann ist heute zur Verproviantirung von Niksic aufgebrochen. Der Zusammenstoß mit den Montenegrinern ist bevorstehend.

* Bei Topola hat ein Zusammenstoß zwischen Türken und Aufständischen stattgefunden. Die Türken haben sich in die Schanzen zurückgezogen. Derwisch Pascha versucht Podgoritza zu verproviantiren, wo heiße Kämpfe bevorstehen.

Amerika.

Aus New-York wird vom 14. April gemeldet, daß, nach den meteorologischen Beobachtungen des Newyorker Heralds, heftige Stürme über den Atlantischen Ocean ziehen und von Süd-Ost kommend die Küsten Großbritanniens, Frankreichs und wahrscheinlich auch Spaniens und zwar voraussichtlich am 21. oder 22. d. Mts. treffen würden.

Washington, 13. April. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, die Controle über das Territorium Alaska vom Kriegsdepartement an das Schatzamt zu übertragen und die Abberufung der bisher dort stationirten Garnison anbefohlen. — Der Präsident Hayes hat ein Chiffer-Telegramm von den Mitgliedern der Commission in Louisiana erhalten. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Commission die demokratische Partei (Nicholls) nicht geneigt zu Concessionen finde, während die Parteigänger Packards, des republikanischen Gouverneurs, sich mit der Bildung einer gemeinschaftlichen Legislatur, welche die vorliegende Frage entscheiden soll, einverstanden erklärten. Die Commission setzt ihre Arbeiten fort. Präsident Hayes hält gegenwärtig noch seine Entscheidung darüber, welche die gesetzliche Staatsregierung ist, zurück.

Danzig, 18. April.

8 Nachdem der Minister des Innern die Beschlüsse des Provinzial-Landtags, insoweit sie sich auf die Fortführung der Chausseebauten pro 1877 beziehen, bestätigt hat, kommt es darauf an, über die bis zum 1. April 1878 für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Beträge eine bestimmte Disposition zu treffen. Verwendbar sind nach den Beschlüssen des Provinzial-Landtags für Chausseeneubauten und für Prämien für Chausseen bis zum 1. April 1878: 1. Im Ordinarium des Etats pro 1877 1 900 000 Mk. 2. Nach der Vorlage Nr. 26 außerordentliche Mittel im Betrage von (aus der Anleihe) 2 915 000 Mk. 3. Nach der Vorlage Nr. 51, betreffend die Verlegung des Etatsjahres, pro I. Quartal 1878 475 000 Mk. 4. Nicht verwendete Beträge, welche übertragbar sind 451 110 Mk., in Summa 5 741 110 Mk. Für die Verwendung dieser Summe ist von dem La[...] director der nachstehende Plan aufgestellt w[...]

I. Fortführung der Chausseebaut[...] Regierungsbezirk Gumbinnen: 1. Es [...]

Die Erwartung, Richard Wagner in London zu sehen, der beiläufig gesagt 2000 L. für seinen Besuch erhält, indem die Entrepreneurs die übrigen Kosten und das Risico tragen, verdirbt allen anderen Concerten das Spiel. Das erfreulichste Ereigniß bildete jedoch gegenwärtig die Eröffnung des Covent-Garden-Theaters — der italienischen Opernsaison, welche am Tage nach Ostern stattfand. „Un Ballo in Maschera" kam vor gefülltem Hause zur Aufführung. Hr. Gye, der Impressario, hat große Anstrengungen in diesem Jahre gemacht, und man darf einer Saison entgegen sehen, die eine Fülle vortrefflicher Leistungen bieten wird; auch manches Neue soll zu Gehör gebracht werden, d. h. neu insoweit das englische Publikum in Betracht kommt. Verdi's Composition zu dem ein wenig umgewandelten Text von Auber's „Gustav oder der Maskenball" ist eine sehr populäre Oper in England und hat auch heute noch nicht ihren Reiz verloren, obschon sie seit 17 Jahren bekannt ist. Nächst ihr sind natürlich „Il Travatore" und „La Traviata" die beliebtesten Werke des Componisten.

Die Vorstellung des „Maskenball" war eine vortreffliche. Die übliche Sitte „God save the Queen" am ersten Abend durch Orchester und Chor vortragen zu lassen, erhöhte den Genuß. Ohr und Auge wurden erfreut. Jenes durch den meisterhaft durchgeführten Gesang, dieses durch das prächtige Tableau, welches sämmtliche Anwesende bieten, indem sie sich alle von ihren Sitzen erheben. Da Abendtoilette de rigueur ist, so gewinnt der Zuschauer ein malerisches Bild wie es die Zusammenstellung so vieler in den weiten Räumen befindlichen Gestalten in reichster Kleiderpracht nur bieten kann. Das glänzend neu decorirte Haus war plötzlich in einen förmlichen Feenpalast verwandelt, als das Orchester die ersten Noten zu der englischen Volkshymne zu spielen anhob. Das Auge war geblendet von dem zauberischen tableau vivant. Ich weiß nicht mehr, ob auch der Glanz der unzähligen Brillanten, oder der Menge reizender Augenpaare mit dem milden Licht der blauen, dem schmachtenden sehnsuchtsvollen Blick der braunen, und den zündenden Flammen der schwarzen mich blendete. Genug ich war geblendet und obwohl ich schon oft Zeuge dieses Actes gewesen, er war mir wieder neu. Der Inbegriff aller Festlichkeiten und Soiréen, die nun ihren Einzug in der Londoner Gesellschaft halten, ist in diesem Momente vergegenwärtigt und das Bild gewinnt durch die Tageshelle, welche die Kronen verbreiten, noch an Glanz. Man geht nach dem Oberhause, um der Eröffnung des Parlaments beizuwohnen, aber wahrlich sie kommt der Eröffnung der italienischen Oper nicht gleich. Zu solchen Scenen bedarf es des Lampenlichtes, die Sonne taugt nicht dafür, ebensowenig wie für ein Wachsfigurencabinet, das Mangelhafte, nicht Tadellose tritt zu sehr hervor.

Die Damen d'Angerie als Amelia, Scalchi als Wahrsagerin und Hexe Ulrica, Bianchi als Hofpage Oskar, und die Herren Pavani als Herzog, Graziani als Renato, Capponi und Scolara als die beiden Hauptverschwörer Angri und Armando führten sämmtlich ihre Partien ausgezeichnet durch. Der Kapellmeister Vianesi verdient für die präcise Einübung jedes nur erdenkliche Lob. Alles ging am Schnürchen, nirgend ein Anstoß und die Sänger wurden mit da capo zu wiederholten Malen belohnt. Ich habe die italienische Oper in Paris oft gehört, aber der Londoner des Herrn Gye im Covent-Garden gebührt entschieden der Vorrang und kein Fremder, der hier zur Saison weilt, sollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. Aber der Frack und die weiße Cravatte dürfen nicht fehlen, wenn man nicht verurtheilt sein will, vom hohen Olymp herab Zeuge der Vorstellung zu sein, und der Olymp ist in der italienischen Oper sehr hoch, es giebt nämlich fünf Ränge, die im Amphitheater (auf gut deutsch: Galerie) ihren Abschluß finden. — Zum Schlusse nur noch, daß die Monday Popular Concerts, in denen wir Herrn Joachim, Frau Schumann und sonstige große Künstler — unter den Vocalisten in erster Linie Herrn Henschel — mit großem Vergnügen hörten, sich bis zur nächsten Wintersaison von uns verabschiedet haben.

im Jahre 1877 verwendet werden 2 438 400 Mk. Die Verzögerung der Bestätigung des Anleihebeschlusses des Provinziallandtages und der im Januar erfolgte Uebergang der Bauverwaltung auf den Provinzialverband hat zur Folge gehabt, daß die Vorbereitungen für die Fortführung der Bauten nicht vollständig in dem angenommenen Maßstabe hat geschehen können. Nach einer Specialberechnung des Landesbauraths, welcher sich im Februar und März über den größten Theil der Gumbinner Chausseen an Ort und Stelle informirt hat, werden bis zum 1. April 1878 voraussichtlich für 16 Strecken 2 091 650 Mk. zur Verwendung gelangen. 2. Dem Kreise Angerburg soll zum Bau der Kreischaussee von Angerburg nach Benkheim eine Neubauprämie von 3/5 der Baukosten bewilligt werden. Die Baukosten excl. Grundentschädigung ꝛc. sind auf 300 720 Mk. angenommen; die Prämie beträgt sonach ca. 180 432 Mk. Davon werden bis zum 1. April 1878 voraussichtlich zur Verwendung gelangen 100 000 Mk. (Zu 1. liegen Verpflichtungen auf Grund des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 vor.)

II. Chausseebauten (bezw. Prämien) im Regierungsbezirk Königsberg): 1. Fortführung des Baues Pentlack-Kowarren, für welchen 31 000 Mk. pro 1877 in Aussicht genommen waren, 53 500 Mk. 2. Fortsetzung des Baues Medenau-Pojerstiten, für welchen 41 000 Mk. pro 1877 in Aussicht genommen waren, 60 000 Mk. 3. Fortführung des Baues Siegfriedswalde-Seeburg-Wieps 140 000 Mk. 4. Prämien an den Kreis Pr. Eylau 90 000 Mk. (Von den Chausseen, für welche durch Cabinetsordre vom 15. Mai 1868 eine Staatsprämie von 10 000 Thlr. pro Meile bewilligt worden, sind noch 39 363 Kilom. auszubauen. Der Kreisausschuß beantragt für diese die Gewährung von 3/5 der Baukosten im Betrage von ca. 406 740 Mk.) 5. Prämie an den Kreis Pr. Holland für die Linie Rogehnen-Schönau 25 000 Mk. 6. Prämien an den Kreis Neidenburg für Carlshöhe-Koschlau 60 000 Mk. 7. Prämie an den Kreis Wehlau für Gubehnen-Stampelken-Sielkeim 25 000 Mk. 8. Dem Kreise Friedland ist durch Beschluß des Provinzial-Ausschusses vom 13. Dez. 1876 für die Linie Bartenstein-Schönbruch nach Deutsch-Wilten eine Prämie von 3/5 der Baukosten im Betrage von 334 467 Mk. bewilligt. Davon werden pro 1877 voraussichtlich zur Auszahlung gelangen 200 000 Mk. 9. Dem Kreise Königsberg sind für die Linien Lawsken-Bludauer Forst, Fuchsberg-Hohenhagen und Neuendorf-Postnicken am 14. Dezember 1876 vom Provinzial-Ausschuß 76 000 Mk. bewilligt unter der Voraussetzung, daß die 3 Linien 1877 noch im Bau begriffen sind. Es wird der ganze Betrag auszuzahlen sein. 10. Dem Kreise Friedland ist durch Beschluß des Provinzial-Ausschusses vom 9. Februar 1877 für die Linie Böttchersdorf-Gerdauer Kreisgrenze bewilligt eine Prämie von 35 460 Mk., welche 1877 zur Auszahlung gelangen wird. 11. Dem Kreise Gerdauen ist durch Beschluß des Provinzial-Ausschusses vom 9. Februar 1877 für die Linie Gerdauen-Friedländer Kreisgrenze eine Prämie bewilligt von 93 660 Mk. 12. Antrag der Dönhoff'schen Stiftsverwaltung, für die Linie Schönau-Quittainen eine Prämie zu zahlen von 65 000 Mk. (Der Bewilligungsbeschluß steht noch aus.) 13. Dem Stadtkreise Königsberg Prämie für die Herstellung einer Chaussee vom Brandenburger Thore über Nassengarten bis zum Kaibahnhofe 72 000 Mk. (Ein Beschluß auf Bewilligung ist noch nicht gefaßt.) 14. Dem Kreise Rössel Prämie für die Linie Rössel-Bischofstein 150 000 Mk. 15. Für den Kreis Heiligenbeil wird für die noch im Bau begriffene, in diesem Jahre zu vollendende Linie Deutsch Thierau-Zinten eine Prämie von 17 560 Mk. beantragt. Zu 1 bis incl. 10 und zu 15 liegen Verpflichtungen aus dem Dotationsgesetz vor.

III. Chausseebauten (bezw. Prämien) im Regierungs-Bezirk Danzig. 1. Für den Bau der Chaussee Bohnsack-Steegen 280 000 Mk. 2. Ausbau der Chaussee Krockow-Wierschutzin 120 000 Mk. 3. Dem Landkreise Danzig sind durch Beschluß vom 13. Dezember 1876 für die Linien Hohenstein-Golmkau, Hohenstein-Stüblau und Danzig-Grebin 574 596 Mk. an Prämien bewilligt. Nach der Mittheilung des Kreisausschusses vom 10. Februar c. wird in diesem Jahre nur Hohenstein-Golmkau in Angriff genommen und davon ca. 5½ Kilometer in diesem Jahre ausgebaut. Als Zuschuß werden voraussichtlich pro 1877 erforderlich sein 70 000 Mk. 4. Dem Kreise Elbing für die Linie Tolkemit-Neukirch Prämie. In der Bedürfniß-Nachweisung der Königl. Regierung pro 1876 waren 25800 Mk. angesetzt, welche noch Rest sind, in der Bedürfniß-Nachweisung pro 1877 2928 Mk. Ein Antrag auf Zahlung der Prämien liegt nicht vor. Es werden einstweilen zu reserviren sein 27000 Mk. 5. Dem Kreise Carthaus ist durch Beschluß des Provinzial-Ausschusses vom 14. Dezember für die Chausseelinien Carthaus-Seefeld und Sierakowitz-Lauenburger Kreisgrenze eine Prämie von 198 081 Mk. bewilligt. Die Chausseen sollen in 2 Jahren ausgebaut werden. In Betreff des 1877 erforderlichen Betrages wird noch mit dem Kreisausschuß correspondirt. Es sind hier zu reserviren 198 081 Mk.

IV. Chausseebauten (bez. Prämien) im Regierungsbezirk Marienwerder. 1. Für den Chausseebau Kl. Küdde-Baldenburg 47 355,70 Mk. 2. Dem Kreise Schwetz (laut Beschluß des Provinzialausschusses vom 14. November 1876) für die Strecke Neuenburg-Lubin (bis zur Bergstraße) die Prämie von 3/5 der Baukosten 240 000 Mk. 3. Für den Kreis Strasburg für die Linien Friedek-Hohenkirch und Bartnitzka-Gurzno 173 107 Mk. 4. Dem Kreise Marienwerder (laut Beschluß des Provinzialausschusses vom 13. Dezember 1876) für 15 Kilom. der vom Kreise projectirten Kreis-Chausseen 216 165 Mk. 5. Dem Kreise Konitz für die Linie Czersk-Karschin und Conitz-Schlagenthin 237 252 Mk. (Der Antrag liegt dem Provinzial-Ausschuß erst vor.) 6. Dem Kreise Thorn für die Chaussee Przisiek längs der Oberstraße bis Groß-Bösendorf, welche im Frühjahr 1876 begonnen, 145 254 Mk. (Der Antrag liegt dem Provinzial-Ausschuß vor.) 7. Der Kreis Graudenz hat beantragt, ihm für die mit dem Eisenbahnbau in Verbindung stehenden 4 Linien: Melno-Strasburger Chaussee, Fürstenau-Schwetz, Culmer Straße bis Strasburger Straße, Culmer Straße bis zur Herrmannsbrücke, 3/5 der Baukosten als Prämie zu gewähren. Die Anschläge sollen in nächster Zeit übersandt werden. Nach dem Ueberschlage würde sich die Prämie berechnen auf 110 500 Mk., welche einstweilen bis zur Beschlußfassung durch den Provinzial-Ausschuß reservirt bleiben.

V. Chausseebauten Osterode-Löbau und Christburg-Alt Dollstädt. Es sind für diese beiden Chausseebauten pro 1877 415 000 Mk. angesetzt. Da die Bauten in Folge der Verzögerung der Bestätigung der Anleihebeschlüsse nicht haben am Anfange dieses Jahres schon vorbereitet werden können, so wird pro 1877 für beide Linien der Betrag von je 150 000 Mk., also 300 000 Mk. genügen. (Beschluß des Provinzial-Landtags vom 9. October 1876.) VI. Reservirt zu weiteren Bewilligungen 221 565,47 Mk., zusammen 5 741 110,17 Mk.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 17. April.] Den Vorsitz führt der stellvertretende Vorsitzende Herr Steffens; als Vertreter des Magistrats sind anwesend die Herren: Bürgermeister Meckbach und Stadträthe Strauß, Dr. Samter, Hirsch und Fuß.

Der Magistrat überreicht der Versammlung zur Kenntnißnahme das (in d. Ztg. schon mitgetheilte) kaiserliche Antwortschreiben auf die von beiden städtischen Behörden gemeinsam zum Geburtstage des Kaisers übersandte Glückwunsch-Adresse. Dasselbe wird verlesen. — Hierauf schreitet die Versammlung zunächst zur Berathung und Feststellung des Haupt-Etats pro 1877/78. Referent für denselben ist Hr. Damme. Derselbe beginnt seine Berichterstattung mit einer Berechnung über die Vertheilung der Ausgaben auf die Hauptverwaltungszweige, nach welcher die Polizei-Verwaltung 255 000 ℳ., die Armen-Verwaltung 300 000 ℳ., die Schul-Verwaltung 321 000 ℳ. Zuschuß erforderte. An Ausgaben im Staats- und provinziellen Interesse figuriren im Etat 116 000 ℳ. an eigenen Communal-Verwaltungskosten 340 000 ℳ., für Bauten ca. 210 000 ℳ. — Der vom Magistrat vorgelegte Entwurf enthielt folgende Ansätze:

	Einnahme. ℳ.	Ausgabe. ℳ.
Kämmerei-Verwaltung incl. Forsten	375 817,60	169 196,44
Handels-Anstalten	51 081,00	6 030,31
Sportelfond	1 680,00	2 880,00
Allgemeine Verwaltung	34 133,13	340 111,83
Militär-Verwaltung	30 207,00	57 881,00
Polizei-Verwaltung	34 680,00	222 823,00
Kirchen-Verwaltung	—	12 851,26
Capitalvermögens- u. Schulden-Verwaltung	47 471,40	357 778,28
Schul-Verwaltung	186 545,22	487 167,00
Armen-Verwaltung	106 015,87	407 194,88
Wasserleitung u. Canalisation	112 500,00	22 000,00
Steuerfond I. (Grund-, Gebäude-, Wohnungs- und Hundesteuer)	224 779,18	1 790,00
Steuerfond II (Communalsteuer)	1 050 000,00	9 900,00
Bau-Verwaltung	184 089,60	408 856,00
Gas-Anstalt	324 000,00	256 500,00
Sa.	2 763 000.	2 763 000.

Durch die Stadtverordneten-Versammlung sind bei Berathung der Spezial-Etats bereits folgende Abänderungen beschlossen: 1) Bei der Einnahme. a. Zusetzungen: beim Feuerwehr-Etat 100 ℳ., beim Wasserzins 3000 ℳ., beim Bau-Etat 3000 ℳ., bei der Gasanstalt 5000 ℳ., zusammen 11,100 ℳ.; b. Absetzungen: beim Etat der Wasserleitung und Canalisation 400 ℳ. 2) Bei der Ausgabe. a. Zusetzungen: beim Feuerwehr-Etat 100 ℳ., beim Schul-Etat 4374 ℳ., beim Bau-Etat 3620 ℳ., beim Gasanstalts-Etat 4 ℳ., zusammen 8098 ℳ.; b. Absetzungen: beim Feuerwehr-Etat 200 ℳ., beim Etat der Straßenreinigung 1965 ℳ., beim Schul-Etat 630 ℳ., beim Armen-Etat 5434 ℳ., beim Bau-Etat 26 095 ℳ., beim Gasanstalts-Etat 15 604 ℳ., zusammen 49,928 ℳ., es stehen also 61,028 ℳ. Einnahme-Zu- und Ausgabe-Absetzungen gegenüber 8498 ℳ. Einnahme-Ab- und Ausgabe-Zusetzungen. Dazu treten noch 4530 ℳ. Einnahme-Absetzungen, welche durch Aufhebung der Pensionsbeiträge vom 1. October ab herbeigeführt werden, und 170 ℳ., deren Absetzung im Einnahme-Extraordinarium zum Zweck der Abrundung der Schlußsumme von der Etats-Commission empfohlen wird. Hiernach würde sich die durch Steuern aufzubringende Summe um 47 830 ℳ. ermäßigen. Die Etats-Commission macht nun noch folgende Vorschläge: 1) eine in dem Etat bereits enthaltene, aber noch nicht genehmigte Pension mit 450 ℳ. abzusetzen; 2) von dem auf 50 776 ℳ. arbitrirten Haupt-Ausgabe-Extraordinario 10 612 ℳ. abzusetzen; 3) einen Betrag von 120 ℳ. für Honorirung der Kassenrechnungen abzusetzen; 4) einen im Haupt-Etat gegen den Spezial-Etat der Straßenreinigung enthaltenen Mehr-Ansatz von 108 ℳ. abzusetzen; 5) mit Rücksicht auf die erfahrungsmäßig zu erwartenden größeren Ausfälle bei der Communalsteuer dem Extraordinario für diesen speziellen Zweck 22 120 ℳ. zuzusetzen, dasselbe also wieder auf 62 284,36 ℳ. zu erhöhen. Danach würde sich im Ganzen gegen den Etat plus 30 218 ℳ. und minus 61 218 ℳ. ergeben, derselbe also auf 2 732 000 ℳ. und die Communalsteuer auf 1 013 000 ℳ., excl. des mit 15 000 ℳ. zu erhebenden Maximalzuschlages, zu stehen kommen. Indem beantragt wird, den Etat nach diesen Vorschlägen festzusetzen, stellt die Commission noch folgende wesentlicheren Anträge: 1) die in dem Etat der Zeit nach nicht begrenzte Beihilfe für das germanische Museum in Nürnberg für drei Jahre vorläufig zu bewilligen; 2) den Magistrat zu ersuchen, daß er die Papierlieferung für die städtischen Behörden in Submission vergebe und durch ein Wasserzeichen oder ein ähnliches eine weitere Fläche einnehmendes Abzeichen das städtische Papier zweckmäßiger bezeichnen lasse; 3) den Magistrat um eine das bisherige Einkommensteuer-Regulativ verbessernde Vorlage zu ersuchen, und zwar in der Richtung, daß nicht ein fest bestimmter Betrag, sondern eine jährlich bei der Etatsfestsetzung durch die Stadtverordneten-Versammlung nach ihrem Geldbetrag oder nach einem Procentsatz der veranschlagten Steuer zu bemessende Quote als Höchstbetrag für Ausfälle und zur Abrundung dem Magistrat zur Verfügung gestellt werde. Die Versammlung giebt allen diesen Anträgen die Zustimmung und setzt demgemäß den Etat in Einnahme und Ausgabe auf 2 732 000 ℳ., die Communalsteuer auf 1 013 000 ℳ. fest.

Die Jagdnutzung in den städtischen Nehrungsforsten war bisher auf der Strecke westlich vom Dünendurchbruch bei Neufähr bis Weichselmünde an die Herren J. u. A. Aird für jährlich 255 ℳ., auf der Strecke östlich vom Durchbruch bis Polsk (incl. der Jagd auf den städtischen Kämmerei-Vorwerken Neukrügerskampe, Stutthof und Ziesewald) an Hrn. Oberförster Otto für jährlich 195 ℳ. verpachtet. Diese Pachtverträge laufen mit dem 1. Juli d. J. ab. Bezüglich der Strecke von Neufähr bis Weichselmünde haben sich die Herren J. u. A. Aird zur Fortsetzung des Pachtverhältnisses zu dem bisherigen Pachtzinse bereit erklärt. Dagegen ist die Jagdnutzung in den Forsten von Neufähr bis Kahlberg mit dem Kauf der Forsten an den Staat übergegangen und für die genannten Kämmerei-Vorwerke ist das Jagdrecht von den Pächtern derselben in Anspruch genommen. Da in ihren Pacht-Contracten die Jagdnutzung nicht ausgeschlossen ist, hält der Magistrat sie hierzu berechtigt; es bleibt sonach nur die Jagdnutzung auf der dritten Dünensection von Kahlberg bis zur ostpreußischen Grenze übrig, zu deren Pachtung für 20 ℳ. jährlich der kgl. Oberförster Otto sich bereit erklärt hat. Der Magistrat beantragt demnach und die Versammlung genehmigt, daß 1) die westliche Nehrungsstrecke von Neufähr bis zum Fortificationsterrain von Weichselmünde wie bisher an die Hrn. Aird auf 6 Jahre für 225 ℳ. Pachtzins zur Jagdnutzung überlassen, 2) die dritte Dünensection auf gleiche Zeitdauer und zu gleichem Zwecke für 20 ℳ. jährlich an Hrn. Oberförster Otto verpachtet, 3) die Jagdnutzung auf den Vorwerken Neukrügerskampe, Stutthof und Ziesewald den Pächtern Wannow, Thyben und Bönkendorf unentgeltlich überlassen werde und 4) die für sich allein nicht nutzbare Jagd auf der Mattern-Strauch- und Matternkampe ruhen bleibe.

Es werden sodann 1) die Weiterverpachtung eines Landstücks in Heubude von 103½ Q.-Ruthen auf 6 Jahre für den bisherigen Pachtzins von 3 ℳ. an den bisherigen Pächter Kaworski daselbst, 2) desgleichen der Grasnutzung auf der Böschung des Weges von dem Jantzen'schen Grundstücke auf Kneipab bis zur Schiffchenbrücke an den Schiffszimmergesellen Carl Koch für 7 ℳ. jährlich, 3) das Project und der Kosten-Anschlag zur Herstellung der Ufer- und Wegebau-Arbeiten an den Anlegeplätzen der neuen Fähre zwischen Weichselmünde und Neufahrwasser, sowie die für dies Jahr dafür geforderte Summe von 1100 ℳ. genehmigt. — Ferner werden 1 ℳ. 1 ₰ uneinziehbarer Rest einer schuldig gebliebenen Wasserzins-Rate niedergeschlagen, 15 ℳ. 20 ₰ Reisekosten-Entschädigung für einen zur Abhaltung von Probelectionen hieher berufenen Lehrer und Herstellung kostenfreien Trottoirs als Entschädigung für Abbruch eines Beischlages vor dem Grundstück des Klempnermeisters Gutermuth, Breitgasse No. 82, bewilligt. — Der Uhrmacher L. Markfeld hat sich verpflichtet, auf alle etwaigen Rechtsansprüche für den im polizeilichen Executionswege erzwungenen Abbruch seines Vorbaues an dem Hause Langgasse No. 54 zu verzichten, wenn ihm als Beihilfe zu den bedeutenden Kosten des Umbaues des qu. Hauses 750 ℳ. baare Entschädigung und kostenfreies Trottoir bewilligt werden. Der Magistrat befürwortet diesen Antrag. Derselbe wird auch von der Versammlung ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Der Central-Gewerbeverein für die Provinz Preußen hat den Magistrat um Hergabe städtischer Lokale für eine hier anzulegende gewerbliche Mustersammlung ersucht, indem er mittheilt, daß der Handelsminister für Errichtung solcher Anstalten in Königsberg und Danzig 12 000 ℳ. bewilligt, auch die Ueberweisung von Musterstücken aus dem Gewerbe-Museum zu Berlin in Aussicht gestellt, jedoch daran die ausdrückliche Bedingung der unentgeltlichen Hergabe städtischer Lokale zur Aufnahme der Sammlungen geknüpft habe. Geeignete Räume werden auf dem Langasser Thore nach Verlegung der dort zeitweise etablirten Bureaux, was noch in diesem Jahre geschehen soll, vorhanden sein und es wird auf Antrag des Magistrats deren Hergabe beschlossen.

Die Schul-Deputation hat es wiederholt als einen Uebelstand beklagt, daß in unseren Volksschulen der Unterricht in weiblichen Handarbeiten in hergebrachter Weise, rein empirisch und ohne Berücksichtigung einer rationellen Methode, wie solche in anderen Städten obligatorisch eingeführt sei, betrieben werde. Bisher habe es den hiesigen Handarbeitslehrerinnen an jeder Gelegenheit gefehlt, sich theoretisch und praktisch mit der methodischen Behandlung dieses Unterrichts vertraut zu machen. Nachdem jetzt aber die für diesen Gegenstand besonders geprüfte und qualificirt befundene Industrielehrerin Frl. Maaßmann aus Berlin sich bereit erklärt hat, 20 städtische Lehrerinnen in sechsmonatlichem Cursus mit dieser Methode genügend vertraut zu machen, biete sich eine günstige Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen. Eine Anzahl Lehrerinnen ist geneigt, von der Gelegenheit Gebrauch zu machen. Die Kosten des Unterrichts werden 360 ℳ. betragen und es wird um deren Bewilligung die Versammlung ersucht. Dieselbe giebt dem Antrage ihre Zustimmung.

Eine Beschwerde des Maurermeisters Bergmann in Praust über die angeblich vom Magistrat zu Unrecht vorgenommene Einziehung von 16 ℳ. 50 ₰ Stempel für einen Entreprise-Vertrag wird ad acta gelegt, nachdem Hr. Stadtrath Samter mitgetheilt, daß die Lösung und Einziehung dieses Stempels auf gesetzlicher Verpflichtung beruhe, von welcher abzugehen nicht in der Macht des Magistrats liege.

Schließlich bewilligt die Versammlung in geheimer Sitzung dem als Hauptlehrer an die neue Bezirksschule zu Neufahrwasser berufenen Elementarlehrer Appel die Hauptlehrerzulage von 300 ℳ. und eine Wohnungs-Entschädigung von ebenfalls 300 ℳ., und wählt zum Mitgliede der 3. Armen-Commission, an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Herrn C. F. A. Lingenberg, Herrn Kaufmann Haaselau.

C Aus dem Kreise Stuhm, 15. April. Die Petition der Stadt und des Kreises Marienburg wegen Etablirung eines Landgerichtes in Marienburg wird voraussichtlich auch unseren Kreistag beschäftigen. Derselbe will sich mit der Frage beschäftigen, ob sich der Kreis Stuhm dieser Petition anzuschließen und die Zuweisung zu dem Landgerichte Marienburg, als unseren Interessen am meisten entsprechend, in Antrag zu bringen habe. — Die Stadt Stuhm hofft schon seit dem Jahre 1873 auf Versetzung aus der fünften, der niedrigsten in die dritte Servisklasse. Es haben damals in dieser Angelegenheit schon Verhandlungen geschwebt, die aber seither ohne die gewünschte Folge geblieben sind. Ein Vergleich der Gebäudesteuer-Einschätzung von Stuhm mit der anderer Städte zeigt, daß Stuhm höher eingeschätzt ist als die Mittelstädte des Regierungsbezirkes, insbesondere höher als Dt. Crone und annähernd so hoch wie die Städte Marienwerder und Graudenz. Man hofft nun, daß bei Revision des Servistarifes den Wünschen der hiesigen Stadt Rechnung getragen werde. — In der Angelegenheit, betreffend die Deckung der Nicolaiker Sandschollen, wird am 1. Mai cr. im Sitzungssaale des Kreisausschusses zu Stuhm vor dem Waldschutzgericht verhandelt werden, wozu die gefährdeten Interessenten, die Eigenthümer, Nutzungs-, Gebrauchs- und Servitutberechtigten, sowie die Pächter der gefahrbringenden Grundstücke und als Antragstellerin die Königl. Regierung zu Marienwerder vorgeladen sind.

Culm, 15. April. Wegen der hier sehr verbreitet und in starkem Maße auftretenden Masern hat sich unser Magistrat bewogen gefühlt, sämmtliche Kinder, in deren Familien oder Häusern die Krankheit herrscht, vom Schulbesuch zu befreien. Bis jetzt sind 800 Kinder erkrankt, und die Schulzimmer stehen fast leer.

⁂ Strasburg, 16. April. In dem zum hiesigen Kreise gehörigen Dorfe Sammin wurde vor wenigen Tagen ein Mordversuch ausgeführt, der, wie es scheint, leider den beabsichtigten tödtlichen Erfolg haben wird. Der junge Landwirth S. in Sammin soll seit längerer Zeit vertrauten Umgang mit der Ehefrau des früher in Preußen wohnhaften Bauern W. gepflegt haben. W., welcher in gut situirten Verhältnissen lebte, wurde darauf aufmerksam, verkaufte seine Besitzung in Preußen und zog nach Polen, wo er sich von Neuem ankaufte, indem er hoffte, dadurch die unerlaubte Neigung seiner Gattin, die er aufrichtig liebte, zu heilen. In Polen lebte das Ehepaar längere Zeit in Frieden. Eines Tages besuchte indeß S. den W. auf seinem neuen Besitzthume, und seine Ehefrau vermochte ihn nun zu überreden, daß er den S. als Wirthschaftsgehilfen im Hause behielt. Vor einigen Tagen ging nun der arglose friedliebende Mann auf den Vorschlag seiner Gattin ein, in Begleitung des S. nach Sammin zu ihren Stiefeltern zu reisen, um dort Saatgetreide einzukaufen. So trafen W. und S. am 8. d. Mts. in Sammin ein. Nachdem sich Beide durch einen Trunk gestärkt hatten, gingen sie, da der Tag schön war, auf eine etwas entfernt vom Hause der Stiefeltern belegene Wiese, um sich in der Sonne zu lagern. Dort angelangt, holte S. plötzlich ein Terzerol hervor und feuerte auf W. einen Schuß ab. Die Kugel drang in den Hinterkopf, wirkte indeß nicht gleich tödtlich. W. konnte noch aufspringen, und da ein Hirtenjunge aus der Nähe den Vorfall mit angesehen hatte, wurden die Dorfbewohner alarmirt, S. verhaftet und dem Criminal-Gericht zu Strasburg überliefert. W. ist sofort in ärztliche Behandlung genommen, liegt indeß hoffnungslos darnieder. S. soll, wie Bewohner des Dorfes mittheilen, geäußert haben, daß er von der Frau des W. geworben sei, ihren Ehemann zu tödten, um sie sodann ehelichen zu können.

△ Osterode, 15. April. Zur Aufnahme in das hiesige Lehrer-Seminar hatten sich 49 Zöglinge gemeldet, von denen 35 angenommen worden sind. — Der letzte Schnee hat dem Gutsbesitzer Hoffmann in Waldau Gefangene seltener Art zugeführt: zwei Hirsche, welche so entkräftet waren, daß Herr Hoffmann sich ihrer annahm und sie nun in einem Stalle ausfüttert. — Der hiesige Magistrat fordert im heutigen Kreisblatt im Hinblick auf die für unsere Stadt in Aussicht genommene Einrichtung eines Landgerichts zur schleunigen Herstellung der erforderlichen Wohnungen auf. Wie wir hören, sind für Ostpreußen Landgerichte für Königsberg, Bartenstein, Osterode, Gumbinnen, Tilsit, Insterburg und Lyck in Aussicht genommen. — Am 7. d. M. traf hier per Bahn von Danzig eine Compagnie des 3. Ostpr. Gren.-Regts. No. 4 ein, welche am 8. zu Fuß weiter nach der russischen Grenze marschirte, um dort behufs Absperrung der Vieh-Einschleppung Cordon zu bilden.

* Braunsberg, 16. April. Von dem mit Salz von Tiegenhof nach hier abgegangenen Kahne „Vorwärts" ist, während das Fahrzeug bei Pfahlbude lag, die aus dem Führer desselben, einem Matrosen und einem Schiffsjungen bestehende Mannschaft auf räthselhafte Weise verschwunden. Der Empfänger der Ladung ließ das Fahrzeug sicher bringen. Hier wurden, wie das „Br. Krsbl." mitteilt, bei genauerer Untersuchung in der vom Führer des Fahrzeuges benutzten, neben dem Steuerruder belegenen Kajüte Spuren von größern Quantitäten Blut gefunden, das anscheinend verwischt war, ebenso fand sich neben dem Eingange zur Kajüte ein Stück geronnenen Blutes. An der Eingangsthüre zur Kajüte fehlte der Drücker. Es scheint demnach an Bord des Kahnes ein Verbrechen verübt worden zu sein.

Vermischtes.

Berlin, 16. April. Zu dem Sawatzky'schen Morde ist eine Person, ein Maurer Fiedler, von der Polizei ermittelt, in welchem ein Dienstmädchen den Menschen an Kleidung und Bart wiedererkennen will, der am Abend des Mordtages das Haus der Sawatzky verlassen habe. Auch ein Herr will in demselben eine Person recognosciren, die er am Mittage in der Köpnickerstraße nach dem Hause der Ermordeten zu habe gehen sehen. Beide Personen vermögen aber das Gesicht nicht zu recognosciren. F. bestreitet entschieden der von Beiden gesehene Mann zu sein. — Das blutige Taschentuch, daß ein Schafstellendieb in der Hallmannsstraße zurückgelassen, ist nicht als Taschentuch der Sawatzki von den Personen, die es wissen konnten, recognoscirt worden.

— Professor A. v. Werner hat, der „Montagsz." zufolge, für sein Bild: Die Versailler Kaiserkrönung (das Geschenk der deutschen Fürsten zum Geburtstag des Kaisers) ein Honorar von 75 000 ℳ. erhalten.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

17. April.

Geburten: Schutzmann Carl Neumann, S. — Schiffszimmerges. Julius Heinrich Reinh. Stein, S. — Kaufm. August Heinrich Blumenthal, S. — Bernsteinarbeiter Johannes Flemming, S. — Gastwirth Paul Carl Peter Engelhardt, T. — Arbeiter Andreas Roschinski, S. — Kaufm. Carl Robert Ludwig, T. — Arbeiter Gustav Julius Prohl, T. — Arbeiter August Anton Eisenblätter, T. — Arbeiter Joh Ferd. Dirks, T. — Schlosser Johann Nathanael Adolf Gutt, T. und S.

Aufgebote: Hauszimmerges. Carl Traugott Frdr. Schülke mit Marie Rosalie Jeschke. — Sergeant Ludw. Thews mit Rosalie Hulda Schillke — Schuhmacher Johann Wilh Musall mit Auguste Emilie Krause.

Todesfälle: T. d. Kutschers Xaver Jacob Golla, 6 T. — S. d. Maschinenbauers Aug. Lusch, todtgeb. — S. d. Holzhändlers Carl Harsdorff, 1 J. — Arb. Josef Elwardt, 57 J. — Arb. Heinr. Ferdin. Timm, 56 J. — Schmiedeges. Heinr. Klein, 26 J. — S. d. Tapezier Ludwig Kapp, 16 J. — S. d. Schlossermstr. Johann Nathanael Adolf Gutt, 16 St. — 1 unehel. S., todtgeb.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. April. Wind: NO.

Gesegelt: Arthur (SD.), Totte, Stettin, Getreide und Güter.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. April.

		Crs.v 16			Crs.v.16.
Weizen			Pr. 4½ consl.	102,70	102,70
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92	91,20
April-Mai	248	243,50	Wſtp. 3½% Pfdb.	81,10	81,50
Sept.-Oct.	235,50	230	do. 4% do.	91,50	92
Roggen			do. 4½% do.	99	99,70
April-Mai	178,50	174	Berg.-Märk. Eisb.	73	73
Juni-Juli	175	171,50	Lombardenser. Cp.	115	117
Petroleum			Franzosen	337	340
pr 200 ℔			Rumänier	9,50	9,60
April	29,50	29,50	Rhein. Eisenbahn	99,20	99,25
Rüböl April-Mai	66,30	65,20	Oest. Credit-Anst.	211	212
Sept.-Oct.	68,30	67,50	5% russ.-engl. A. 62	74,25	75,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	49,25	49
April-Mai	55,70	54,60	Russ. Banknoten	232	230
Aug.-Sept.	59	58,10	Oest. Banknoten	157,30	157,80
Ung. Schatz-A. II.	—	73,90	Wechselcrs. Lond.	20,32	—

Oesterr. 4% Goldrente 53,80.
Wechselcurs Warschau 230.
Fondsbörse: Schluß besser.

Am 16. d. Mts. starb an Altersschwäche unsere liebe Großtante, Tante und Urgroßtante, Frau **Eleonore Richter**, geb. **Jankowski**, welches tief betrübt anzeigen
die nächsten Verwandten.

Offene Lehrerstellen.

An unseren Volksschulen sind einige Lehrerstellen vakant. Wir fordern qualificirte Bewerber sowohl evangelischer als katholischer Confession auf, uns baldigst ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem Gesundheitsatteste einzusenden, wobei wir bemerken, daß die Gehaltsscala unserer Elementarlehrer mit 1050 M. beginnt und bei eintretenden Vacanzen um je 150 M. steigend bis 1800 M. geht. (4562

Danzig, den 12. April 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 16,000 Centner Gaskohlen für die hiesige städtische Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind in unserem Secretariat und bei den Herren **Hugo Pohlmann & Co.** in Danzig einzusehen. Offerten werden bis zum 24. d. Mts. erbeten.

Graudenz den 16. April 1877.

Der Magistrat. (4607

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 9. d. M. heute eingetragen unter No. 21:

Der Kaufmann **Theodor Heinrich** zu Lauenburg, Inhaber der Handlungsfirma **Theodor Heinrich**, hat für seine Ehe mit Fräulein **Louise Ahnert** zu Behle durch Vertrag vom 26. Februar 1877 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Lauenburg i. P., den 10. April 1877.

Königl. Kreisgericht.

4613) 1. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Jacobsohn** zu Liebstadt Ostpr. ist der kaufmännische Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Stadtkämmerer und Kreistaxator Lenz zu Liebstadt bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert in dem auf

den 3. Mai 1877,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Alexander im Zimmer No. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 30. April 1877 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Mohrungen, den 15. April 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses

Bekanntmachung.

Bei unserer Forst-Verwaltung ist die Stelle eines Wiesenmeisters sofort zu besetzen. Das Gehalt desselben beträgt neben freier Wohnung mit Garten und Wiese, sowie freiem Brennholz 1080 Mark. Die Anstellung erfolgt auf Kündigung.

Hierauf reflectirende Wiesenbauer, welche den Nachweis über ihre Befähigung beibringen können, haben uns ihr Bewerbungsgesuch mit Anschluß der Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis zum 20. Mai d. J. einzureichen.

Görlitz, den 10. April 1877.

Der Magistrat. (4581

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im **Schön-, Schnell- und Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode** nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse No. 33

3683) **Wilhelm Fritsch.**

Die Einrichtung von praktischen Geschäftsbüchern übernimmt

4556 **H. Hertell,**

Pfefferstadt 51, parterre.

Die

Weinhandlung u. Weinstube

von

Bernhard Fuchs

befindet sich jetzt

Gr. Scharrmachergasse No. 7,

neben der Königl. Bank

Brodbänkengasse 8.

Aus meinen Molkereien täglich **frische feinste Tafelbutter**, zum Preise von jetzt 1,60 M. bis 1,30 M., nur eigenes Fabrikat, **diverse Koch- u. Backbutter**, empfehle billigst. Vorläufig wöchentlich 3 Mal **frische Buttermilch** von süßer Sahne.

3341) **Meves.**

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt frco. Baustelle billigst

W. D. Löschmann.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler**, Wwe. 3. Damm 13.

Das natürl.

Friedrichshaller Bitterwasser

gehört durch seinen Kochsalz-, Chlormagnesium- und Bromgehalt zu den wirksamsten Europa's, und ich halte diese Mineralquelle für einen wahren Schatz, dessen hoher Werth von Jedem anerkannt werden muss, der durch den Gebrauch die trefflichen Wirkungen des Wassers kennen gelernt hat.

Prof. Dr. Just. von Liebig.

Bewährt und zuverlässig wirkend ist es bei: **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Blähsucht, Verschleimung, Hämorrhoiden, Chronischen Magen-** und **Darm-Katarrhen, Frauen-Krankheiten, Gicht, Blutwallungen, früher Gemüthsstimmung, mangelnder Arbeitslust, Unreinigkeiten des Bluts und der Haut etc.**

Frische Füllung in **allen Mineralwasserhandlungen** und Apotheken.

Brunnen-Direction C. Oppel & Co. in Friedrichshall. b. Hildburghausen.

A. W. Müller,

Danzig,

11. Winterplatz 11.

Fabrik

für Centralheizungs-, Ventilations-, Gas-, Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen.

Warmwasserheizungen. **Heißwasserheizungen.** **Dampfheizungen.** **Luft-Wasserheizungen.** **Luftheizungen.**

Ventilation. **Wasserleitungen.** **Badeeinrichtungen.** **Gasleitungen.** **Canalisationen.**

Beste Referenzen. — Kostenanschläge gratis. (3775

Grosse Kaufmanns-Fettheringe (geräuchert) offerirt pro Tonne (ca. 700 Stück) Mark 48 und bei Partien von 25 Tonnen billiger

Carl Treitschke in Danzig.

Bergschlößchen-Bierbrauerei Braunsberg

empfiehlt Lagerbier in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 To. (altes Maaß).

Niederlage bei Herrn **Robert Krüger**, Hundegasse 34. (4497

Die Römische Bade-Anstalt

von

A. W. Jantzen,

Vorstädt. Graben 34,

empfiehlt **Römische Bäder** und alle Arten **Wannenbäder**, warme **Douchebäder, Kiefernadel-**, Kur-, Haus-, Sitz- und sämmtliche medicinischen Bäder in Metall-, Stein- und **Porzellan-Wannen** ganz ergebenst.

Römische Bäder.

Vor zwei Jahren erkrankte ich in Folge nächtlichen Dienstes im Eisenbahnwesen an Rheumatismus, welcher trotz vielfach mir gebotener medicinischer Mittel nicht weichen wollte und zuletzt in gichtische Anschwellungen und Knochenauftreibungen überging, so daß mir selbst die Füße den Dienst versagten. Da wurde mir als letztes Mittel der Gebrauch römischer Bäder angerathen und nachdem ich mehrere derselben in der **Bade-Anstalt des Herrn A. W. Jantzen in Danzig** genommen, trat nicht nur sofortige Linderung meiner großen Schmerzen ein, sondern ich bin dadurch auch soweit hergestellt worden, daß ich meine jetzige Stellung übernehmen konnte und mich des vollen Gebrauchs meiner Hände und Füße erfreue. Ich kann daher allen derartig Leidenden den Gebrauch der römischen Bäder aus eigener Erfahrung bestens empfehlen.

Memel, den 17. Februar 1877.

J. G. Schulz, Garnison-Verwaltungsbeamter.

Lairitz'sche prämiirte Waldwollwaaren, bestehend aus sämmtlichen Unterkleidern, als: **Jacken, Hosen, Damenspenzer**, Doppelköper, Köper **(nicht nach der Wäsche einspringend)**, sowie Strickgarne, Strümpfe, Leibbinden, Brust- und Rückenwärmer, sowie Waldwoll-Oel, Spiritus und Seifen, alsdann die **unübertreffliche, tausendfältig bewährte und einzig in ihrer Art allein dastehende Waldwoll-**

Gicht- und Rheumatismen-Watte von 3 Sgr. ab,

empfehlen

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34,

Fr. Kowalki, Langebrücke, am Frauenthor.

Referenz. Auf Grund gewonnener Ueberzeugung, durch eigene Anwendung erlangt, kann ich allen, welche an Gicht und Rheumatismus leiden, nichts Besseres rathen, als sich der Lairitz'schen Waldwoll-Präparate zu Bädern und Einreibungen, sowie der Fabrikate zu Unterkleidern und der Watte zum Umhüllen gichtkranker Glieder zu bedienen.

Breslau, im April 1871. Director Dr. **Theobald Werner.**

Erste große Pferde-Verloosung in Inowraclaw.

Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr im Werthe von 10,000 Reichsm; 40 edle Reit- und Wagenpferde, sowie sonstige Gewinne

Loose, à 3 M., empf **A. Molling**, General-Debit in **Hannover.** (3381

Der berühmte Afrikareisende Hofrath **Dr. G. Rohlfs** über die neue Auflage von Brehms Thierleben (Bibliographisches Institut in Leipzig): „Dieses großartige Werk, welches jetzt in seiner zweiten Auflage vorliegt, ist in jeder Beziehung einzig in seiner Art. Wie keiner vor ihm hat Brehm es verstanden, den Thieren ihre Art zu leben, ihre Gewohnheiten, ich möchte sagen ihre Gedanken abzulauschen. Was die Ausstattung des Werkes anbetrifft, so ist sie musterhaft, die Zeichnungen brillant und wahr. — Nicht nur in jeder höhern Schule sollte Brehms Thierleben zu finden sein, sondern es muß den Tisch einer jeden gebildeten Familie schmücken. (3401

Düngergyps, Düngerkalk

offerirt

4401) **W. Wirthschaft.**

Mauerlatten

in Längen von 30 Fuß und darüber, sind II. Steindamm No. 24 mit 3 M. pro Stück zu verkaufen. (4271

1 eschener Waschtisch mit Marmorplatte und ein alter, **birkener Waschtisch** sind zu verkaufen **Petri-Kirchhof No. 9, 1 Tr.**

Pianinos

gegen Ratenzahlung **à monatl. 20 M.** im Wege des Abonnements leicht zu erwerben u. direct ab Fabrik zu beziehen. Näh. Prospect.

Th. Weidenslaufer, Berlin, Friedrichstraße.

Kostenfr. Probesendungen nach allen deutsch. Plätzen.

Bei gleich vollst. Bezahl. besondere Vortheile.

12 Ctr. selbstgewonnenen Wundklee verkauft das **Dominium Alt-Janischau** p. Pelplin.

1 a. 2 gut erh. Marquisen, ca. 5 Fuß br., werden gekauft. Adr. unter No. 4623 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zur Saat

offeriren in gut gereinigter Qualität

Rothklee, Weißklee, Grünklee, Gelbklee, Thymothee, Luzerne, sämmtliche Sorten Grassamen, amerik. Pferdezahnmais, geklepperten Säeleinsamen, Runkelrüben- und Möhrensamen 2c.

Sämmtlicher Samen ist von der „**Samen-Controlstation**" in **Danzig** auf Reinheit und Keimkraft untersucht.

H. Harms & Co.,

Elbing.

Schmutzwollen

übernimmt zum commissionsweisen Verkauf, gegen 1% Provision, Säcke liefern gratis. (2312

Gustav Jacoby, Königsberg i. Pr.

Ungewaschene Wollen

kauft in größeren Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen und liefert die nöthigen Säcke gratis die Wollhandlung von

M. Jacoby, Königsberg i. Pr.

Eine braune elegante Stute, 5 Fuß 4 Zoll groß, militairfromm, von einem Offizier schon vor der Front geritten, steht in **Bielawken** bei Pelplin zum Verkauf.

Eine Trakehner Stute,

hellbraun, sehr edel, stark u. kräftig, 5 im 6. Jahre, 5' 5" groß, geritten und fehlerfrei, steht in **Lulkau** bei Thorn zum Verkauf.

4609) **M. Weinschenck.**

Gesucht ein

ächter ostfriesischer Bulle,

im Alter von 18 Monaten. Gef. Offerten sieht, unter Angabe der Farbe, der Größe und des Preises, das Dominium **Kl. Pötzdorf** per Reichenau entgegen.

Mein zu **Dreidorf** per Lobsens

belegenes Gut,

600 Morgen groß, bin ich willens wegen Todes meines Mannes unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Dreidorf, den 15. April 1877.

4557) **A. v. Raabe.**

Ein Hotel,

gut besucht mit Billard, Obstgarten und vorzüglicher Kegelbahn, massiven Stallungen, 30 Morgen Land, steht krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Adr. nur von Selbstverkäufern werden unter 4483 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein fast neues Grundstück, schönste Lage der Hundegasse, ca. 4000 Mark Miethe bringend, ist anderw. Unternehmungen wegen, für den billigen aber festen Preis von 45000 Mark, bei 12—15000 Mark baar. Anz. verkäuflich durch **Schulz**, Hundeg. 118, 1 Tr.

Ein sehr **rentables Mühlengrundstück**, mit einer Hufe Land und sehr guten Gebäuden, eine halbe Meile von Danzig gelegen, ist unter günstigen Bedingungen, bei solider Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres **Danzig**, Fleischergasse No. 16, parterre. (4307

Güter jeder Größe

weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (9236

In einer Provinzialstadt Westpreußens von cr. 11 000 Einw., bedeutender Knotenpunkt der Eisenbahn, ist ein **Hotel** I. Ranges mit guter Kundschaft krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adr. unter **K. S. 678** nimmt d. Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein erfahrener Conditorgehilfe findet in meinem Geschäft bei gutem Gehalt dauernde Stelle.

Loebau W.-Pr. **R. Edel.**

Für ein größeres Gut in der Prov. Posen, wird ein zuverlässiger

Wirthschaftsinspector

gesucht, dessen Frau die Milchwirthschaft zu führen versteht. Gefällige Offerten sub **B. 4602** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

Für mein Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen Verkäufer** und **einen Lehrling.**

Graudenz.

4466) **S. J. Kiewe.**

Ich suche zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten

Wirthschaftsinspector.

Gehalt jährlich 300 M. neben freier Station und freier Wäsche. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Kl. Borkow bei Zelasen.

4611) **J. Neitzke.**

Ein tüchtiger Agent,

zur Vertretung eines leistungsfähigen Pflugschaaren- 2c. Hammerwerks gesucht. Gefäll. Offerten sub **N. W. 163.** bef. **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Einen gut empfohlenen, unverheiratheten

ersten Inspector

suche zum sofortigen Antritt. Abschrift der Zeugnisse bei der Meldung. Gehalt 750 Mk.

Ankern bei Saalfeld O./Pr.

4519) **Schwartz.**

Ein junger Mann

(guter Zeichner), welcher Zimmerer gelernt, wünscht in einem Bau-Bureau ohne Ansprüche zu arbeiten.

Gef. Offert. sind unter No. 4628 in der Exped. dieser Ztg. abzugeben.

Für 13 Thlr. monatlich

finden 1 oder 2 junge Leute in guter Familie Pension. Adressen werden unter No. 4629 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Landwirth, 34 Jahre alt, verheir., 18 Jahre ununterbr. beim Fach, früher in der Mark und Pommern in Wirthschaften, der jetzt seit 12 Jahren in Westpreußen Güter selbstständig bewirthschaftet, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, zum 1. Juli resp. 1. October d. J. anderweitig Stellung.

Jede nähere Auskunft ertheilt Herr Rittergutsbesitzer **Schultz, Groß Teschendorf p. Alt-Christburg Westpr.**

Ein Mädchen anständiger Eltern, das in der Schneiderei, mit der Nähmaschine und als Verkäuferin im Kurzwaarengeschäft ausgebildet ist, sucht von sofort gegen mäßiges Gehalt ein Unterkommen. Das Nähere bei

G. Preuss,

4575) **Reichfelde** per Altfelde.

Eine geprüfte, erfahrene

Erzieherin,

die die besten Zeugnisse über ihre Wirksamkeit aufzuweisen hat, 6½ Jahre in einer Familie und 1½ Jahre in einer dieser benachbarten Familie fungirt, diese letztere Stellung jedoch wegen eines Todesfalls aufgeben muß, sucht sobald wie möglich ein Engagement **auf dem Lande.** Auf freundliches Entgegenkommen und gemüthliches Familienleben wird mehr Gewicht gelegt, als auf ein hohes Gehalt.

Näheres unter der Chiffer E. N., Abl. Neukirch bei Konitz in Westpreußen.

Ein junger gebild. Mann, 24 Jahre alt, militairfr., der auch Caution stellen kann, sucht unter bescheid. Ansprüchen eine Stellung als Lagerdiener, Verwalter, Aufseher 2c. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.

Gefällige Adressen werden unter 4603 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für 2 Mädchen vom Lande, welche die höhere Töchterschule in Danzig besuchen sollen, wird zum 1. Juli cr.

eine anständige Pension

gesucht.

Adressen werden unter No. 4542 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus **vier** heizb. Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör, ist Fleischergasse 85, vom Juli ab, oder sofort zu vermieth. Näheres daselbst 2 Tr.

Ein gut möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen Langgarten 92, 2 Tr.

Am 16. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, außerordentliche Generalversammlung der Bank für Landwirthschaft u. Industrie in Pr. Stargardt, im Saale des Herrn Schaper, zu welcher die Actionaire eingeladen werden.

Tagesordnung.

a) Wahl eines Mitgliedes zum Aufsichtsrath,
b) Wahl des Directors und seines Stellvertreters,
c) Freie Anträge.

Pelplin, den 16. April 1877.

In Vertretung des Vorsitzenden:

von Laszewski. (4577



Auf vielseitiges Verlangen kommt heute Mittwoch zur Aufführung:

Genofeva, oder: **Deutsche Frauenwürde**, Ritterschauspiel in 4 Aufzügen.

Anfang um 6 und 8 Uhr. Um gütigen Besuch bittet

A. Petram, Grimmer's Nachflgr.

Für die Ueberschwemmten der Schwetzer Niederung ging ferner ein: von S. E. P. 5 M., R. M. 5 M., E. P. 3 M., E. Rovenhagen 10 M., J. S. 3 M., J. Tz. 3 M., Ungenannt 50 ₰, R. Damme 100 M. Zusammen 227 M. 25 ₰.

Für die Ueberschwemmten der Elbinger Niederung ging ferner ein: von Herrn Pastor Schorn aus Senheim a. d. Mosel durch Herrn Schäfer-Scharschau 20 M.

Exp. der Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.